

**Dossier: Judentum
und andere Religionen**

Gemeinsames und Trennendes

Zirkusduft:
Unterwegs mit Anatoli Akerman





VON DANIELLE SPERA
HERAUSGEBERIN



VON ANDREA SCHURIAN
CHEFREDAKTEURIN

Gemeinsam für den Frieden

„Mit fester Überzeugung sagen wir: Schluss mit dem Krieg! Beenden wir alle Konflikte. Krieg führt nur zu Tod und Zerstörung, er ist ein Abenteuer ohne Rückkehr, bei dem wir alle verlieren. Die Waffen mögen schweigen und sofort ein universaler Waffenstillstand erklärt werden. Bevor es zu spät ist, mögen bald Verhandlungen begonnen werden, die zu gerechten Lösungen für einen stabilen und dauerhaften Frieden führen!“

So lautete der Appell vor wenigen Wochen beim internationalen Treffen der Weltreligionen in Rom an die verantwortlichen Politiker. Von diesem Treffen geht das Signal aus, dass Religionen miteinander in Kontakt stehen und gemeinsam für den Frieden eintreten. Es sind Begegnungen auf Augenhöhe und in gegenseitigem Respekt. Der Dialog dient dazu, das Miteinander zu leben, zu stärken und zu fördern, erklärt Oberrabbiner Jaron Engelmayer, der als österreichisch-jüdischer Vertreter in Rom eine Rede hielt. In Anerkennung der Unterschiede zwischen den Religionen, aber auch in Anerkennung der Komplexität, der wir oft gegenüberstehen.

„Das Gebet sieht man nicht, ebenso wie die am meisten benötigten Dinge des Lebens wie Luft, Freundschaft oder Liebe. Und doch ist es die größte Ressource der Veränderung, die jede Generation seit Jahrtausenden zur Verfügung hat“, sagte Engelmayer in Rom und sprach davon, dass aber auch der Mensch sich zu helfen wissen müsse.

Dazu passend erzählte er folgenden Witz: Moische wollte unbedingt in der Lotterie gewinnen, also betete er täglich mit großer Andacht, dass Gott ihn doch bitte einmal gewinnen lasse. Doch der große Gewinn blieb aus. Da wandte sich Moische tief enttäuscht zu Gott und sprach: „Warum kannst du mich nicht wenigstens einmal die Lotterie gewinnen lassen?“ Darauf ertönte eine himmlische Stimme: „Moische, kauf dir doch endlich einmal ein Los!“

Das bevorstehende Chanukka-Fest erinnert uns daran, dass vor 2000 Jahren die kleine Gruppe um Juda Makkabäus das große syrisch-griechische Heer geschlagen hat. Hier ging es um die Freiheit, die eigene Religion auszuüben. Der Tempel in Jerusalem wurde wieder eingeweiht und die kleine Menge Öl, die gefunden wurde, brannte acht Tage. Daran denken wir, wenn wir das Lichterfest Chanukka feiern. Auch wenige Menschen können etwas bewegen, wenn sie sich engagieren. Chanukka Sameach, ein fröhliches Fest!

Respektvolle Dialoge

Europa steht im Vorhof zur Kriegshölle. Vor unserer Haustür werden Menschen aus ihren Wohnungen und Häusern gebombt, sterben ukrainische und russische Ehemänner, Väter, Söhne auf dem Schlachtfeld. Der Kriegswahnsinn ist freilich nicht auf die Ukraine beschränkt, im Jahr 2021 gab es weltweit 28 Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen, abertausende Menschen haben ihr Leben lassen müssen, viele auch im Namen der Religion(en). Die Geschichte – auch die der Konfessionen – ist voller Feindbilder, Hass und Gewalt. Doch was bedeutet Glauben? Und gibt es tatsächlich nur *eine* göttliche Wahrheit, wie die unterschiedlichen Religionen ihre Anhänger so gern glauben machen? Oder führen die vielen konfessionellen Weggabelungen letztendlich alle in den Himmel?

Solange Menschen miteinander sprechen, bekriegen sie einander nicht. Deshalb gibt es in Wahrheit keine sinnvolle Alternative zu offenen, respektvollen Dialogen, in denen das Verbindende zur Sprache kommt, aber eben auch das Fremde, Verstörende. Aus diesem Grund beschäftigen wir uns diesmal schwerpunktmäßig mit dem Verhältnis des Judentums zu den anderen (abrahamitischen) Religionen. Eine friedliche Koexistenz bedeutet nämlich nicht Einigung auf den kleinsten Nenner, sondern Öffnung und Verständnis füreinander: statt Bekämpfung Vertiefung, statt Bekehrung Respekt. Wie (gut!) das geht, stellt u.a. Mark E. Napadenski mit dem Wiener Café Abraham und Bert Rebhandl mit dem Berliner House of One vor.

Der katholische Theologe und Psychotherapeut Arnold Metznitzner schreibt in seinem sehr persönlichen Essay über die Geschwisterrivalität zwischen Judentum und Christentum; der liberale Islamwissenschaftler Abdel-Hakim Ourghi erklärt das schwierige Verhältnis der Muslime zu den Juden; und Dominik Kamalzadeh erzählt über seine im Exil lebende Familie, die als Bahá'í vor dem Ayatollah-Regime flüchten musste. Und auch in Israels Politik ist Religion ein bestimmender Faktor. Martin Engelberg analysiert die Teilung Israels in ein jüdisches und ein israelisches Lager.

Eine Glaubensfrage ist längst auch das Lueger-Denkmal: Kontextualisieren? Wegräumen? Belassen? Kontroverielle Gedanken dazu von Thomas Trenkler, Walter König und Fritz Rubin-Bittmann.

Ich wünsche Ihnen erhellende Lesezeit – und ganz im Sinne unseres Dossiers Chanukka sameach, frohe Weihnachten, fröhliche Weihnukka oder einfach nur erholsame Tage zwischen den Jahren.

Aktuell

„Jüdisches Leben gehört zur Mitte unserer Gesellschaft“

Karoline Edtstadler, Bundesministerin für EU und Verfassung, im Gespräch über jüdisch-christliches Kulturerbe und zeitgenössisches jüdisches Kulturschaffen.

Von *Michael J. Reinprecht*

Seite 6

Vermutlich sind Juden auch am Klimawandel schuld

Als postkolonialer Diskurs maskierter Antisemitismus ist radikal schick. Den Beweis dafür liefert immer wieder die Wiener Akademie der bildenden Künste mit ihrer Einladungs-politik.

Kommentar von *Andrea Schurian*

Seite 9

Was bestimmt kein Denkmal ist

Die Installation „Lueger Temporär“ reagiert auf die Debatte über das Lueger-Denkmal. Drei Positionen zur endgültigen Entscheidung über eine vorläufige Kontextualisierung von *Thomas Trenkler, Walter König* und *Fritz Rubin-Bittmann*

Seite 10

Im Westen viel Neues

In den westlichen Bundesländern entwickelt sich ein neues jüdisches Selbstbewusstsein. Ein Lokalaugenschein.

Von *René Wachtel*

Seite 14

Voller Stolz in Blauweiß

Während manche gespannt zur Fußball-Weltmeisterschaft nach Katar blicken, interessieren sich die wahren Fans für den legendären jüdischen Verein Maccabi Wien.

Von *René Wachtel*

Seite 16

Israel

Die neue Realität:

Das jüdische und das israelische Lager
Kommentar von *Martin Engelberg*

Seite 17

Dossier: Judentum und andere Religionen

Eins, zwei, drei

In Berlin entsteht für den einen Gott in dreierlei religiöser Gestalt das House of One.

Von *Bert Rebhandl*

Seite 20

„Wir wären eine amputierte Religion“

In den letzten Jahrzehnten hat sich das schwierige Verhältnis zwischen Christentum und Judentum geändert. Ein Gespräch mit Dompfarrer *Toni Faber*.

Von *Danielle Spera*

Seite 22

Türöffner und Vernetzer

Der Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit arbeitet für die Verständigung der Religionen. Ein Gespräch mit Präsident *Martin Jäggle* und Vizepräsident *Willi Weisz*.

Von *Katharina Stourzh*

Seite 24

Das Jüdische in mir

Wer sich Judentum und Christentum als Geschwisterpaar vorstellt, muss auch an Rivalität und Streit denken.

Von *Arnold Metznitzner*

Seite 26

Wissen ist Freundschaft

„Feiertagsgruss.at“ ist ein gemeinsamer Festtagskalender der drei abrahamitischen Religionen. Muslime, Christen und Juden geben darin Einblicke in Riten und Geschichten.

Von *Mark E. Napadenski*

Seite 28

Maßstab für das Zusammenleben

Die Zehn Gebote als Grundprinzipien ethischen Handelns nehmen im Judentum wie im Christentum einen zentralen Stellenwert ein.

Von *Danielle Spera*

Seite 32

Jesus und Judas

Amos Oz trat nicht nur für ein gewaltfreies Zusammenleben von Israelis und Palästinensern ein, sondern zeigte sich auch von Jesus fasziniert. Wer war Jesus aus jüdischer Sicht?

Seite 33

Die Religion als Kunst

Judentum, Christentum und Islam ähneln sich besonders in einem Punkt: Sie weisen alle logische Widersprüche auf, die auf ihre Entstehung zurückgehen.

Von *Eric Frey*

Seite 35

Die Juden im Koran

Der Koran zeichnet ein ambivalentes Bild von den Juden. Das Verhältnis des Propheten zu den Juden wandelte sich mit seiner eigenen Rolle.

Von *Abdel-Hakim Ourghi*

Seite 37

Das nicht verschwindende Phänomen

Es reicht nicht, den Antisemitismus nur zu beklagen oder zu verurteilen.

Von *Theodor Much*

Seite 39

Fluchtsignale

Der Bahá'í-Glaube entstand im späten 19. Jahrhundert im Iran. Doch seit der Machtübernahme der Ayatollahs gehören die Bahá'í zu einer verfolgten Minderheit. Splitter einer iranischen Familiengeschichte.

Von *Dominik Kamalzadeh*

Seite 41

„Die Bahá'í sind in Israel willkommen“

Die Bahá'í-Religion hat eine besondere Beziehung zu Israel. Ein Gespräch mit *Anja Spengler*, Medienvertreterin der österreichischen Bahá'í-Gemeinde.

Von *Theresa Absolon*

Seite 43

Eine Geschichte und tausend Quellen

Der Orientalist *Daniel Gerlach* hat eine persönliche Entdeckungsreise durch den Nahen Osten unternommen. Eine spannende Suche nach dem gemeinsamen Erbe der Religionen und Kulturen.

Von *Michael Pekler*

Seite 44

Auf dem Weg ins Jenseits

Begräbnisrituale spielen in allen Religionen eine bedeutende Rolle. Über Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Christentum, Judentum und Islam.

Von *Savanka Schwarz*

Seite 46

Unterwegs mit

Anatoli Akerman

Anatoli Akerman zählt zu den sensibelsten Clowns der Welt. Der Israeli mit ukrainischen Wurzeln ist seit vielen Jahren mit dem Circus-Theater Roncalli unterwegs.

Von *Andrea Schurian*, *René Wachtel* (Text) und *Ouriel Morgensztern* (Fotos)

Seite 48

Kultur

Hoffnung in der Ausweglosigkeit

Ein Theaterstück als Verpflichtung jenen gegenüber, die ihre Geschichte nicht mehr erzählen können: In „Ich hab (k)ein Heimatland“ verarbeitet Marika Lichter ihre Familiengeschichte.

Von *Danielle Spera*

Seite 52

Der schönsten Frau der Welt gebührt ein Platz in Wien

Bis vor kurzem erinnerte in Wien nicht viel an die Hollywood-Diva und Erfinderin Hedy Lamarr. Nun entsteht in der Mariahilfer Straße ein neues Projekt, das Lamarrs Namen tragen wird.

Von *Danielle Spera*

Seite 53

„Es ist immer am einfachsten, Minderheiten anzufinden“

In seinem jüngsten Film „Schächten“ erzählt Thomas Roth die Geschichte eines Mannes, der den NS-Peiniger seiner Eltern zur Rechenschaft ziehen will.

Von *Gabriele Flossmann*

Seite 54

Erwachte Schönheit

Das Südbahnhotel am Semmering wird mit hochkarätigen Kulturevents wieder zum Leben erweckt.

Von *Michael J. Reinprecht*

Seite 56

Neuerscheinungen zum Selberlesen oder Verschenken

Eine kluge Frau, ein spannendes Land, ein großartiger Schauspieler, ein kritischer Geist : vier Buchempfehlungen

Von *Gregor Auenhammer*, *Andrea Schurian* und *Danielle Spera*

Seite 57

Das vorletzte Wort

Make l've n't war

Ist Gottes Wille bloß eine Ausrede der Gläubigen, um ihr Ding zu machen? *Ronni Sinai* und *Nathan Spasić*, Ketzer und Agnostiker, über das Gemeinsame von Religionen, King Charles und Rock 'n' Roll.

Seite 59

Rabbinische Weisheiten

Fundamentalismus

Von *Paul Chaim Eisenberg*

Seite 60

© STEINDY/CC-3.0



Auf dem Friedhof in Mattersburg erinnern symbolische Grabsteine vor der Pfarrkirche an die jüdische Gemeinde. Ein Dossier zum Thema „Judentum und andere Religionen“ finden Sie ab S. 20.



Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Nächste Ausgabe: April 2023.
Auflage: 4.700

TITELBILD:
© Ouriel Morgensztern

Kontakt

Tel.: +43 (0)1 535 63 44
Fax: +43 (0)1 535 63 46
E-Mail: office@nunu.at
Internet: www.nunu.at

Bankverbindung

IBAN: AT78 1100 0085 7392 3300
BIC: BKAUATWW

Sie sind an einem NU-Abonnement interessiert?

Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:
Österreich: Euro 25,-
Europäische Union: Euro 28,-
Außerhalb der EU: Euro 32,-

Abo-Service, Vertrieb & Anzeigen

Theresa Absolon
theresa.absolon@nunu.at

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie

Ihr Heft erwerben können.